

Inhalt

Einleitung	5
TEIL I: GRUNDLAGEN	8
1 Professionstheoretische Grundlagen reflexiver Seminararbeit	8
1.1 Der kompetenzorientierte Professionsansatz	9
1.2 Der (berufs-)biografische Professionsansatz	19
1.3 Der strukturtheoretische Professionsansatz	29
1.4 Reflexivität als Grundlage und Ziel bildender Professionalisierungsprozesse	37
1.5 Die zweite Phase der Lehrer*innenbildung als neuralgische Passage im Professionalisierungsprozess	47
2 Die Adressat*innen	52
2.1 Das Bild der autonomen Lerner*innen	52
2.2 Überzeugungen, Selbstwirksamkeitserwartungen, Emotionen	59
2.3 Haltungen	69
2.4 Persönlichkeitsmerkmale und Typenbildung	74
3 Didaktische Prinzipien	83
3.1 Das Prinzip der Perspektivierung	87
3.2 Personorientierte Förderung und Beratung	91
3.3 Orientierung an Handlungssituationen	95
3.4 Das Prinzip der vollständigen Handlung	98
3.5 Die Unterscheidung von Sicht- und Tiefenstrukturen	100
3.6 Das Doppeldeckerprinzip	102
3.7 Das Visualisierungsprinzip	105
4 Professionelles Handeln der Auszubildenden	108
4.1 Rollenwechsel und Rollenreflexion	108
4.2 Rollenvielfalt im Ausbildungshandeln	112
4.3 Handeln in antinomisch strukturierten Feldern	114
4.4 Erkennen, Verstehen und Weiterentwickeln von Ausbildungsständen	117
4.5 Der Reflektierende Dialog	121
4.6 Regeln und Rituale der Seminararbeit	123
4.7 Seminararbeit als Entwicklung Professioneller Lerngemeinschaften	126

TEIL II: ZIELE, INHALTE

UND METHODEN	129
5 Ausbildungsziele, Seminarinhalte und Seminarcurriculum	129
5.1 Kompetenzbereiche auf Grundlage der <i>Standards für die Lehrerbildung</i>	130
5.2 Aktualisierung der Bildungsanforderungen: Inklusion, Demokratieförderung, Digitalisierung und Co.	133
5.3 Vier Dimensionen eines Seminarcurriculums	135
5.4 Curriculum und Individualisierung: ein nicht auflösbarer Widerspruch	138
6 Wege und Werkzeuge	141
6.1 Lerntagebuch	143
6.2 Individuelle Entwicklungsaufgaben: das Fünf-Schritte-Schema	149
6.3 Lernaufgaben	155
6.4 Kollegiale Hospitation: das Strukturierte Kreisgespräch	156
6.5 Lesson-Study	163
6.6 Arbeit mit Fällen (Kasuistik) und Videografie	165
6.7 Kollegiale Fallberatung	166
6.8 Arbeit mit Theoriemodellen	169
6.9 Forschendes Lernen	181
6.10 Digitale Lernumgebungen	185
7 Arbeit an Haltungen	194
7.1 Werkstatt I: Die eigene Lebenslinie	195
7.2 Werkstatt II: Die eigene Schulbiografie	198
7.3 Werkstatt III: Erkundung institutioneller Normen	200
7.4 Werkstatt IV: Umgang mit konfligierenden Haltungen	202
7.5 Werkstatt V: Verantwortungsübernahme in dilemmatischen Situationen	207
TEIL III: HANDLUNGSFELDER	213
8 Seminarsitzungen: Planen, Durchführen, Auswerten	213
8.1 Das Fünf-Bausteine-Modell zur Planung, Durchführung und Auswertung von Seminarsequenzen	214
8.2 Arbeit an Lernaufgaben – Beispielsequenzen	218
8.3 Leitfragen zur Planung, Durchführung und Auswertung der Seminarsequenzen	226

9 Unterricht: Nachbesprechen und Beraten	229
9.1 Beratungssituationen und Beratungsverständnis	229
9.2 Feedback als Kernelement beratender Gespräche	232
9.3 Ein Prozessmodell für Unterrichtsnachbesprechungen	234
9.4 Qualitätskriterien für Unterrichtsnachbesprechungen	240
9.5 Qualitätskriterien für Unterricht	242
9.6 Die missverstandene Ich-Aussage in der Unterrichtsnachbesprechung	246
9.7 Gesprächstechniken und Frageformen	248
9.8 Das Gespräch über den Ausbildungsstand	251
9.9 ‚Beratungsresistenz‘? – Zum Umgang mit ‚schwierigen Fällen‘	254
10 Bewerten und Prüfen	261
10.1 Rollenklarheit	261
10.2 Rechtliche Grundlagen und Bewertungsstandards	264
10.3 Die Schriftliche Arbeit	268
10.4 Mündliche Prüfungsgespräche	271
10.5 Lässt sich Haltung prüfen?	276
11 Kooperieren und Innovieren	279
11.1 Kooperationsfelder im Ausbildungshandeln	279
11.2 Definition und Qualitätskriterien von Kooperation	282
11.3 Unterscheidung von Sympathie und Empathie	284
11.4 Handeln in konflikthaften Situationen	286
11.5 Das Zusammenspiel von Seminarentwicklung und Schulentwicklung	287
Literatur	290
Personen- und Sachregister	312